Impfung betr.

Nr. 307. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 15 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern zum Vollzug des Reichs-Impfgesetzes vom 11. Februar 1875, Gesetz- u. Verordnungsblatt 1875 Nr. III, alljährlich im Laufe des Monats Januar Verzeichnisse der im verflossenen Jahr in die Gemeinden zugezogenen Kinder unter 12 Jahren zum Zweck der Feststellung, ob der Impfpflicht genügt ist, aufzustellen und anher einzusenden haben.

Der Vorlage dieses Verzeichnisses sieht man längstens bis 1. Februar d. J. entgegen. Falls keine solchen Kinder zugezogen sein sollten, ist dies binnen gleicher Frist hierher anzuzeigen.

Emmendingen, den 3. Januar 1898.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 383. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Ochsenwirths Zoberst in Weisweil erloschen ist, wird die über diese Stallungen verhängte Sperre aufgehoben.

Emmendingen, den 5. Januar 1898.

Großh. Bezirksamt.

Zerrenner.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 384. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in dem Farrenstall der Gemeinde Kenzingen ausgebrochen ist, wird über diese Stallung Stallsperre verhängt. Zugleich werden für die Gemeinde Kenzingen die Maßregeln des § 57 u. 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 5. Januar 1898.

Großh. Bezirksamt.

Zerrenner.

Brennholzversteigerung.

Die Bezirksforstei Kenzingen versteigert aus Domänenwald Hochwald Abt. 4 und 5

Dienstag den 18. Januar d. Js.
früh 10 Uhr

in der Stube zu Nordstein:

317 Ster buchenes, 26 eichenes Scheitholz; 33 Ster buchenes und eichenes Prügelholz; 1500 buchene Wellen.

Vorzeiger des Holzes Forstwart Hensle in Nordstein. 3404

Täglich
frisch gewässerte Stockfische,
jeden Freitag
frische Schellfische
bei
W. Reichelt. 3405

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Univ.-Konversations-Lexikon — Kompendium des Wissens in einerbeständig in jedem Haus Antworten auf 100 000 bis vorn Fragen Vereinigt den Inhalt vielbändiger Werke 2700 Illustrationen 212 800 Zeilen Selbst u. eleg. geb. 3 Mark

Weltsprachen-Lexikon — ersetzt deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher Vollständiges Fremdwörterbuch, Originelle Anordnung Modernen Bedürfnissen entgegenkommend Kostet ebenfalls eleg. geb. Mark 3 bei 300 960 Zeilen Text.

Das ist des Deutschen Vaterland.
Eine Wanderung durch deutsche Gaue von Joseph Kürschner.
Mit 1275 Illustrationen. Eleg. geb. 12 Mark.
Das schönste Prachtwerk über Deutschland.
Prospekte durch Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7, und alle Buchhandlungen

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter. 3175

Steinhauer

(3—4 Mann) sofort gesucht. 3397

Wehrbau zu Wasser.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl Anmeldungen nimmt entgegen 3308

G. Stahl, Tanzlehrer.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten-** u. Mäusegift unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.

3015 **Apotheke.**

Die
Allerbesten
Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Rill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg.,
Carl Rill's Brustsaft
in Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Bestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur echt zu haben bei
W. Reichelt, Emmendingen.
A. Sick, Denzlingen b. Emmendingen.

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 M.,**

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 5,50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10,50,**
versendet unter Nachnahme

J. W. Körner, Oelfabrik,
3280 **Esslingen a. N.**

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör auf **sofort, event. 1. Februar** von einer kinderlosen Beamtenfamilie gesucht. 3401

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hauskleiderstoffe, à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche, à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle, à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin, à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne, in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an, in Baumwolle do. 100 „ „
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co., Mühlhausen i. Thür.

Lieferung von 20 Mark an franko!

Muster und Preisliste franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Direkt aus dem Oderbruche, wo d. Gänsemast zu Hause ist, offerire meine i. all. Theil-Deutschlands m. so groß. Beifall aufgenommen.

Gänsefedern

Nicht II. oder III. Qualität, nicht wertbl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildvo., sond. nur Primawaren liefere ich, die in meiner Bettfedernfab. nebst Wäscherei staub. gereinigt u. entstaubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1.50, ausforsirte nur II. Qed. mit Daunen 2 M., ganz kleine weiße Federchen, äußerst vollbaunig, vorzügl. Deckbettfed. 2.25, gerissene Fed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. Halbdaune, blendend weiß, sehr staub. gerifft, vom Schönsten das Schönste 4.50, Daunen weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Massenentnähte direkt vom Produzenten, die gering. Betriebskunkosten auf dem Lande, sowie d. vortheilh. Einrichtung meiner Fabrik, die in ihrer Größe u. technisch. Vollkommenheit einzig im Oderbruch dasteht, ermöglichen diese äußerst soliden, aber festen Preise. Kein Rüfte. Jedermann kann vorher selbst verschert sein, daß er nur reelle Ware erhält, die er nach 8 Tagen noch umtauschen od. zurücksend. kann.

KROHN, Bauer a. D., **ALTKETTY** (Oderbruch).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders

Wilhelm Adler,
Gemeinderechner,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die trostreiche Leichenrede des Herrn Pfarrers Holdermann, sowie dem Herrn Hauptlehrer für den erhebenden Grabgesang, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Nimburg, 12. Januar 1898. 3402

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ed. Kauffmann-Fehr

Bankgeschäft
Freiburg i. B.

In meinen Geschäftsräumen — **Kaiserstraße 145** — habe ich ein feuer- und einbruchsicheres

Kassengewölbe mit Stahlpanzerung

versehen mit **Kromers** patentirtem Protektor- und Combinations-Verschluß, herstellen lassen.

In demselben können

Werthsachen aller Art:

Effekten, Hypotheken-Documente, Vormundschafts- und sonstige Urkunden, Gold- und Silber-Gegenstände u. s. w.

in vermiethbaren eisernen Fächern

(Safes) unter **eigenem Verschluß** der Einleger, **absolut sicher** aufbewahrt werden, und zwar bei kürzerer Hinterlegung (z. B. bei Antritt einer Reise) gegen mäßige Monatsmiethe, bei längerer Aufbewahrung gegen jährlichen billigen Miethpreis.

Interessenten lade ich zur **Besichtigung** und gefl. **Benützung** meiner **Tresoranlage** ein.

Auch besorge ich:

An- und Verkauf, sowie Umtausch von Werthpapieren,
Gesonderte Aufbewahrung und sorgfältige Verwaltung offener Depots nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen,
Einzug von Coupons, verloster und gekündigter Werthpapiere. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Checkconten,
Abgabe von Checks auf alle Hauptplätze Europas und Amerikas zu den billigsten Sätzen, Diskontirung von Wechseln,
Annahme von Geldern gegen Verzinsung nach Vereinbarung, sowie sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte.

Ed. Kauffmann-Fehr
Freiburg i. B.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
2878 **7 Friedrichstr. 7, Freiburg.**

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1095 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erschien = in 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte je 50 Pf. — 17 Bände je 5 Mk.

17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.

193 Farbendruckbeilagen.

18,000 Seiten Text.

10,500 Abbildungen, Karten und Pläne.

Probehefte und Prospekte gratis.

Vorräthig in der 3318

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nr. 12. Emmendingen, Samstag, 15. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1,50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Januar d. J. gnädigst geruht, den Postsekretär Nokow aus Lyck-eiten in Ostpreußen zum Oberpostkassenbuchhalter bei der Kaiserlichen Oberpostkasse in Karlsruhe zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Januar d. J. wurden die Expeditionsassistenten Hermann Göbel in Konstanz, Rudolf Hirtler in Rastatt, Albert Heufer in Mannheim, Johann Haas in Singen, Julius Englert in Basel und Josef Amberg in Heidelberg zu Betriebsassistenten ernannt.

Mit Entschließung der Steuerdirektion vom 10. Januar l. J. wurde Steuerkommissärassistent Karl Brauch bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Heidelberg-Land zum Revidenten der Kataster-Kontrole ernannt; ferner wurden in gleicher Eigenschaft versetzt die Steuerkommissärassistenten Karl Herold bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Mosbach zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Heidelberg-Land, Wendelin Heizmann bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Karlsruhe-Stadt zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Durlach, Karl Müller bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Ueberlingen zu dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Karlsruhe-Stadt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute in erster Lesung den Etat des Reichsamts des Innern. Die zweite Rate für den Bau eines Präsidialgebäudes wurde abgesetzt, bis Plan und Kostenanschlag vorliegen. Die übrigen Positionen wurden bewilligt, darunter 300000 Mark für eine Tiefsee-Expedition nach Schottland, den Shetlandsinseln, den Kap Verdischen Inseln, den Kanarischen Inseln, Kapstadt, nach dem Antarktischen Stromgebiet, dem indischen Ozean, dem Rothen- und Mittelmeer.

Berlin, 13. Jan. Die von zahlreichen Großindustriellen und Gewerbetreibenden aus allen Theilen Deutschlands einberufene Versammlung zu Gunsten der Flottenvorlage fand heute im Hotel „Kaiserhof" statt. Anwesend waren 1000 bis 1200 Personen, hervorragende Großindustrielle, Handelsherren, Vertreter von Handelskammern und kaufmännischen Korporationen. Unter den Theilnehmern sind hervorzuheben Geheimer Kommerzienrath von Hansemann, Schwabach, Frentzel und von Mendelssohn-Bartholdy aus Berlin, Doms aus Ratibor, Diffené aus Mannheim, Generalkonsul Frhr. v. Oppenheim aus Köln, Reeder Wörmann aus Hamburg, Geheimrath Russel aus Berlin und Schlutow aus Stettin. Eine große Anzahl Städte, wie Köln, Magdeburg, Halle, Altona, Stettin, Danzig und Essen, waren durch ihre Oberbürgermeister vertreten. Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Industriellen, Kommerzienrath Haßler-Augsburg, präsidirte und eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Wörmann trat zuerst in längerer Rede für die Flottenvermehrung ein. Das Gleiche thaten die folgenden Redner, Abg. Bueck, Kapitän Vogelgesang-Hamburg und Fabrikant Schöner-Nürnberg. Die Versammlung nahm einstimmig die von Wörmann vorgeschlagene Resolution an, in der es heißt: „Die heute aus allen Theilen Deutschlands versammelten Vertreter des Handels, der Schifffahrt, der Industrie, der Groß- und Kleingewerbe sprechen die Ueberzeugung aus, daß das Reich einer Verstärkung der Seemacht dringend bedarf, daß das gesammte deutsche Volk mit seiner nationalen Ehre und der wirthschaftlichen Entwickelung an dem Schutze der deutschen Küsten, der deutschen Staatsangehörigen und der Wahrung wirthschaftlicher Interessen im Auslande betheiligt ist. Die Versammlung erklärt es als nationales Bedürfniß, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelange." Die Versammlung nahm einen eindrucksvollen Verlauf und ging auseinander unter dem Rufe: „Deutschland über alles!"

— Die „Berliner Correspondenz" meldet: Gegen das Urtheil der Disziplinarbehörde über den Kriminalkommissar v. Tausch legte der Staatsanwalt beim Staatsministerium Berufung ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 13. Jan. In der heutigen Landtagssitzung kam es zu lärmenden Szenen, als an Stelle Bouquoy's Franz Lobkowitz einen Antrag auf Einsetzung einer Sprachenkommission in doppelter Sprache begründen wollte. Die Szenen wiederholten sich, als während der Rede Schückerts ein Zwischenruf des Abgeordneten Breznowski gehört wurde. Das Haus beruhigte sich erst, als Breznowski erklärte, daß er seinen Zwischenruf nicht auf einen Abgeordneten bezogen habe.

Italien.

Palermo, 13. Jan. Heute Nachmittag fand in dem prächtigen, mit Fahnen geschmückten Theater „Garibaldi" zu Ehren Crispis ein Festmahl statt, an dem etwa 300 Personen theilnahmen, darunter der Bürgermeister, 9 Senatoren und 13 Deputirte. Crispi hielt eine Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Revolutionen von 1846 und 1860 warf und ausführte, daß die Einigkeit Italiens nothwendig, und die Rückkehr Siziliens zur Selbstständigkeit ihm schädlich sein würde. Von starken Militärmächten umgeben, das benachbarte Afrika an der Hand einer auswärtigen Macht, die dasselbe wirksam befestigt, genügen die Alpen und das Meer zu unserer Vertheidigung nicht. Dieselbe bedarf vielmehr starker Bataillonen. Die materielle Einheit hat uns bisher nicht die Früchte gebracht, auf die wir noch immer hoffen. Wir stehen noch im Beginn des Werkes der intellektuellen und moralischen Einigung des Landes, indessen ist die Erinnerung an unsere Triumphe nützlich. Crispi forderte schließlich die Sizilianer auf, sich von dem Gefühle der Bruderliebe zu dem Lande erfüllen zu lassen, das ihnen die intellektuelle Einigkeit sichern werde, welche die Grundlage für die Macht und die Größe der Nation bilde. Der Schluß der Rede wurde von den Rufen: „Es lebe der König!" Es lebe das einige, unzertrennbare Italien!" begleitet. Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Die „Aurore" veröffentlicht einen offenen Brief Emil Zolas an den Präsidenten der Republik, überschrieben „J'accuse", in dem der ganze Prozeß, der sich soeben abgespielt hat, noch einmal vorgeführt wird. Zola hebt in der Untersuchungsführung und der Verhandlung des Kriegsgerichts Unregelmäßigkeiten und Ungesetzlichkeiten ohne Zahl hervor und beschuldigt du Paty de Clam, Rovary, Billot und Mercier förmlich der Pflichtvergessenheit. Zola fordert schließlich die Regierung gradezu auf, ihn vor ein Schwurgericht zu stellen. Der Brief Zolas schließt: „Ich klage Paty de Clam an, der unbewußte aber diabolische Urheber des Justizirrthums gewesen zu sein. Ich klage Mercier der Mitschuld hierbei an. Ich klage Billot an, die Beweise der Unschuld von Dreyfuß unterdrückt, und Boisdeffre und Gonse, hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage de Pellieux und Rovary einer verbrecherischen Untersuchung an. Ich klage die Sachverständigen an, ein betrügerisches Gutachten abgeben zu haben. Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfuß auf ein geheim gehaltenes Dokument verurtheilt, und klage das zweite Kriegsgericht an, wissentlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Untersuchung einleiten."

Paris, 13. Jan. Oberstlieutenant Picquart wurde heute Vormittag in Haft genommen und ins Fort Mont Valérien gebracht, bis eine Entscheidung darüber erfolgt, ob er vor ein Untersuchungsgericht gestellt werden soll.

Paris, 13. Januar. Zu Senats-Vizepräsidenten wurden Magnin, Peytral und Franck-Chauveau gewählt. Scheurer-Kestner wurde nicht wieder gewählt. Er erhielt bei der ersten Abstimmung 80 von 239 abgegebenen Stimmen.

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Desider verbarg seine Abneigung gegen Weber nicht — zum größten Schmerze Margarethens, die für ihr neugefundenes Glück fürchtete, die in der Angst lebte, daß sie eines Tages gezwungen werde, einen von diesen Beiden, die sie herzlich liebte, und denen sie selbst Alles galt, verlassen zu müssen . . ."

Desider Ivanyi verbrachte den größten Theil des Tages auf dem See, um durch körperliche Anstrengungen die Eindrücke der letzten qualvollen Wochen zu vergessen. Tiefer denn je liebte er seine Braut. Wie hatte sie sich in den Tagen der Noth als treu und tapfer erwiesen! Was für Opfer hatte sie ihm gebracht! Und wenn er Jemanden seine Rettung verdanken konnte, so war es sie, welche den Advokaten auf die richtige Fährte gebracht. Seine für einen Bräutigam seltenen Besuche im Hause des Millionärs hatten auch darin seinen Grund, daß Weber eine Menge Bekannter eingeladen hatte und Ivanyi fürchtete, der Mittelpunkt einer Aufmerksamkeit und Neugierde zu sein, die ihn immer peinlich berührte. Unter den Gästen befand sich Felix Roller, dem die Ehe einen guten Theil des Interesses, das er zu erregen gewohnt war, geraubt hatte; seine Frau, eifersüchtig auf die Talente ihres Mannes, und von einem fast krankhaften Ehrgeiz beseelt, zwang ihn, sich mit ernsten Studien zu beschäftigen, denn sie hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß ihr Felix berufen sei, eine große politische Rolle zu spielen. Ein wesentlich anderer Ehrgeiz erfüllte ihre Schwester Juliane Weber hastig:

„Ich muß Dich etwas fragen, Rosa!"

„Wegen jener Sache?" kam es zögernd von den Lippen der Angeredeten.

Margarethe nickte zustimmend.

„Ihnen will ich Alles sagen, Alles," rief Rosa (so wurde sie hier genannt) leidenschaftlich. „Sie sind ja so gütig gegen mich!"

„Also, dann sprich. Wer war die Frau, welche Herr Ivanyi damals besucht hat?"

Rosalia Pfeifer überlegte.

„Wir fanden sie eines Tages vor unserem Hause bewußtlos liegen und nahmen sie hinein," flüsterte sie. „Sie war in tiefer Ohnmacht und sah nicht aus wie unseres Gleichen. Sie trug schöne, feine Kleider. Als sie zu sich kam, schickte mich die Alte hinaus. Wie ich aber wieder eintreten durfte, haben die beiden sich umarmt und geküßt."

„Hat Deine Großmutter die Fremde gekannt?"

„Es scheint so. Sie hat mit mir nicht darüber gesprochen. Am andern Tag sagte sie mir, daß die Dame bei uns bleiben werde, weil sie krank sei. Dann hat sie mich gleich nach Wolski geschickt."

„Und ist er gekommen?"

„O ja, sehr oft. Das erste Mal hat er geflucht — dann hat er ihr den Arzt geschickt. Aber es hat nichts genützt.. Vierzehn Tage, nachdem sie zu uns gekommen war, ist sie gestorben — in derselben Nacht, in welcher ich Herrn Ivanyi holen mußte."

„Hat Herr Wolski viel mit ihr gesprochen?"

„Ja. Aber er hat immer zuerst die Alte und mich hinausgewiesen."

(Fortsetzung folgt.)

— Abgeordneter de Beauregard will, einen Gesetzantrag einbringen, wodurch die Decrete von 1806 und 1808 über eine besondere Stellung der Juden in Frankreich wieder in Kraft gesetzt werden sollen. Er will außerdem verlangen, daß kein Jude, der gegenwärtig in den Grenzdepartements wohnt, mehr zur Errichtung seines Wohnsitzes in letzteren ermächtigt werden soll. Der Antragsteller wird dringliche Behandlung verlangen und dabei die Gefahren beleuchten, die nach seiner Ansicht aus dem wachsenden Vordrängen der Juden in die Armee und in die öffentlichen Aemter entstehen. [Also ganz wie im verbündeten Rußland. Die Schriftl.]

— Am 9. Januar sind es 25 Jahre gewesen, daß Napoleon III. in Chiselhurst auf englischem Boden an Folge einer Steinoperation starb. Eine abenteuerliche Existenz im größten Stil ging damit zu Ende. Als Sohn des Königs von Holland am 20. April 1808 in Frankreich geboren, wurde er in der Schweiz und in Deutschland (auf dem Gymnasium in Augsburg) erzogen, lebte einige Jahre als Militärschriftsteller und Hauptmann der eidgenössischen Miliz in der Schweiz, betheiligte sich an dem Aufstande Menottis in der Romagna, verbrachte Jahre lang in den kleinsten Verhältnissen als verspotteter Prätendent, dem auch Verhaftung und Gefängniß nicht erspart geblieben waren, in England und kurze Zeit auch in Amerika, bis er dank seiner Fähigkeit und schlauen Berechnung am 20. Dezember 1848 Präsident der französischen Republik wurde und am 2. Dezember 1852 als Kaiser seinen feierlichen Einzug in Paris hielt. Am 3. September 1870 wurde er als Kriegsgefangener des deutschen Heeres nach Schloß Wilhelmshöhe gesandt, am 4. September wurde in Paris die Republik erklärt. Am 19. März 1871 reiste der abgesetzte Kaiser von Wilhelmshöhe nach Chiselhurst, wo er noch nahezu zwei Jahre in strengster Zurückgezogenheit lebte, bis der Tod ihn von seinen körperlichen und seelischen Leiden erlöste. Welche Umwälzungen, welche Geschickswechsel in einem Leben von kaum 63 Jahren! Mit dem wieder deutschen Straßburg hat Napoleon III. in besonders enger Berührung gestanden. Als „Prinz-Präsident der französischen Republik" war er zweimal dort und wohnte im Gasthof „Zur Stadt Paris", als Kaiser wohnte er mehreremale in der Hauptstadt des Departements Unterrhein und nahm im Schlosse die Huldigungen seiner Unterthanen entgegen. Aber schon viele Jahre früher hatte er als Prätendent seinen ersten Einzug in Straßburg gehalten. In Baden-Baden, wo er häufig und gerne weilte, hatte der 28jährige Prinz im Jahre 1836 mehrere französische Offiziere, die in Straßburg in Garnison standen, kennen gelernt und mit ihnen den Plan zu einem großen Putsch erwogen. Am 20. Oktober 1836 traf er unter falschem Namen und in Verkleidung hier ein und miethete in der Metzgerstraße, der damaligen rue d'Austerlitz, ein möbliertes Zimmer. Am 30. Oktober begab er sich, nachdem noch seine militärischen Genossen alles vorbereitet hatten, in der Uniform eines französischen Generals des ersten Kaiserreichs, morgens um 3 Uhr in die Austerlitzkaserne am Metzgerthor, wo ihn das 4. Artillerieregiment mit begeistertem „Vive l'Empereur" begrüßte. Von dort ging der Zug zur Finkmattkaserne, wo das 46. Infanterieregiment gewonnen werden sollte. Aber dort mißlang der Putsch, der Prätentend wurde verhaftet, eingekerkert, später nach Paris gebracht und durch Beschluß des Staatsraths nach Amerika verbannt. Das sind jetzt 62 Jahre her. In der damaligen Austerlitzkaserne, in der das 4. französische Artillerieregiment lag, ist jetzt das preußische Feldartillerie-Regiment Nr. 10 untergebracht, und an der Stelle, wo einmal die Finkmattkaserne sich erhob, steht jetzt der neue deutsche Justizpalast.

Asien.

Hongkong, 13. Jan. Die britischen Torpedobootzerstörer Hart und Handy gehen nach Norden, von dem Depeschenboot Alacrity begleitet. Der Kreuzer Edgar, welcher Anweisung erhalten hatte, nach England zurückzukehren, hat Gegenordre erhalten. Der Panzer Powerful erwartet zur Zeit in den nördlichen Gewässern Befehle.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 13. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des von mehreren Abgeordneten des Zentrums eingebrachten Entwurfes eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches. Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesrathstische: Staatssekretär Dr. Nieberding. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) begründet den eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Verschärfung der Strafe gegen Unzucht. Redner weist auf die Vermehrung der Ehescheidungen, auf die Vermehrung der Zahl der unehelichen Kinder, sowie auf die Vermehrung der Sittlichkeitsverbrechen hin. Redner bespricht sodann die einzelnen Theile des eingebrachten Gesetzentwurfs und kommt dabei namentlich auf die verschärften Bestimmungen gegen die Schmutzliteratur. Schall (kons.): Seine politischen Freunde seien mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden. Durch Untergrabung der Religiosität trage die Sozialdemokratie zum Anwachsen der Unsittlichkeit bei. Piechel (ntl.) ersuchte den Antragsteller, den Gesetzentwurf so einzurichten, daß über die einzelnen Materien besonders abgestimmt werden könnte. Er beantragt Kommissionsberathung. Bebel (Soz.): Seine Partei stimme einer Anzahl Bestimmungen des Entwurfes zu. Dieser gehe aber theilweise zu weit, theilweise aber nicht weit genug. Daß die Zahl der Ehescheidungen zunehme, entspringe weniger moralischen als ökonomischen Ursachen. Die Ehen werden immer mehr zum Geschäft, wie die Zeitungsannoncen bewiesen. Nicht in den Arbeiterkreisen, sondern in den höheren Schichten kämen die meisten Ehescheidungen vor. Man solle den Arbeiterinnen einen Normalarbeitstag und größere Arbeitsschichten gewähren. Man müsse die Männer mit gleichem Maße messen wie die weiblichen Personen. Fürst Radziwill (Pole): In den Ausführungen Bebels sei viel Richtiges gewesen. Seine Partei sei für den Entwurf, bezw. mit einigen Zusätzen und Verbesserungen. Das Haus vertagt sich auf Morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Justiznovelle, sodann Anträge v. Salisch, Rintelen und Lenzmann, betreffend Strafprozeßordnung. Ende gegen 6 Uhr.

Badischer Landtag.

19. öffentliche Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe, 13. Januar.

Am Regierungstisch: Staatsminister Nokk, Minister von Brauer, Eisenlohr und Buchenberger und Kommissäre. Präsident Gönner eröffnet um 9¾ Uhr die Sitzung. Der Sekretär verliest die neuen Einläufe. Abg. Hug (Ctr.) berichtet über die Denkschrift betr. Verlegung des Rechnungsjahres. Er äußert sich gegen eine Verlegung des Rechnungsjahres und schlägt zum Schluß im Namen der Budgetkommission folgende Resolution vor: Die Kammer wolle erklären, daß sie von Denkschrift betr. Verlegung des Rechnungsjahres Kenntniß genommen habe, aber bitte, davon Abstand zu nehmen. Abg. Wilckens (natl.) ist gegen eine Verlegung der Budgetperiode auf den 1. April, einmal weil dann der Landtag erst nach dem Neujahr einberufen und Sommertagungen unvermeidlich sind, sodann weil sich die Bewilligungen für Bauzwecke sehr verspäten. Im Uebrigen äußert er seine Befriedigung über die gegenwärtige Finanzlage. Die Bevölkerung sei innerhalb des von dem Finanzminister abgewandelten Zeitraumes um 31, die Steuerkraft aber um 323 pCt. gestiegen. An diesem Fortschreiten sei die nationalliberale Partei erheblich betheiligt. Es können also die „schlechtesten Hände" nicht sein, die solches geschaffen haben. (Schaier gibt Dreesbach ein Zeichen und beide lächeln sich dann freundlich an.) Man könne mit Ruhe und ohne Aengstlichkeit an die Prüfung des Budgets herantreten und brauche auch nicht alle Initiativanforderungen von vornherein zu verhorrescziren. Abg. Flüge (nat.-lib.) empfiehlt eine sparsame Haushaltung und möglichste Vermeidung von Defizits. Abg Frank (nat.-lib.) hält die Finanzlage für gut. In Einzelheiten übergehend, betont er, daß die staffelmäßige Malzsteuer den Schutz des Kleinbrauers nicht zu gewährleisten vermochte. Mit der Eisenbahnverwaltung sei er zufrieden. Es müßten aber immer noch andere Gegenden dem Verkehr erschlossen werden. Insbesondere dem Klein- und Nebenbahnwesen sei eine aufmerksame Pflege zu widmen. Er hoffe daher, daß in den nächsten 10 bis 20 Jahren die Bauthätigkeit nicht erlahme. Auch müsse man den Gemeinden bei Neuanlagen von Verkehrsmitteln mit Staats- und Kreisbeihilfen unter die Arme greifen. Warme Worte der Anerkennung widmet er zum Schluß dem Minister des Innern für seine Thätigkeit im Interesse der Landwirthschaft. Er ist für die kleinen Mittel. (Beifall). Abg. Heimburger (Dem.) ist auch mit der Finanzlage zufrieden, die wohl im Wesentlichen eine Frucht günstiger Verhältnisse sei. Er gebe auch zu, daß die nationalliberale Partei Jahrzehnte lang einen hervorragenden Antheil an der öffentl. Thätigkeit habe. Abg. Fieser (natl.) will der Debatte in der vorgerückten Stunde keinen lebhafteren Charakter geben; aber er will auch die Gelgenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem gegenwärtigen Ministerium den Dank für seine umsichtige Thätigkeit zu sagen. Nicht nur anbeutungsweise, sondern präzis wolle er es aussprechen, daß an dem vom Finanzminister entwickelten Kulturbild die nationalliberale Partei einen hervorragenden Antheil habe. Das ist ein Ruhmesblatt für unsere Partei. Wenn wir uns denn in der Zeit des Niederganges befinden — ich weiß nicht, ob ich der Prophezeiung Heimburgers Glauben schenken darf — so kann ich im Interesse des Landes nur wünschen, daß diejenige Partei, die an unsere Stelle tritt, am Ende einer 50jährigen Thätigkeit auch einen Finanzminister finden möge, der ein ebenso glänzendes Zahlenbild vorlägt, wie es der Gegenwärtige gethan hat. Wir haben nicht nur liberal gedacht, sondern auch liberal gehandelt, wir waren freisinnig, freimüthig und freigebig. Die neue Steuergesetzgebung ist unser Verdienst, ebenso sind wir an dem Aufschwung des Volks-, Mittel- und Hochschulwesens als treue Mitarbeiter des bewährten Staatsministeriums hervorragend betheiligt. Man werde die nationalliberale Partei auf demselben Standpunkt finden, wie früher, auch wenn sie nicht mehr in der Mehrheit sei. Den Oppositionssinn sehe er überhaupt nur als eine vorübergehende Erscheinung an. Nachdem er noch der Verdienste um die Landwirthschaft gedacht, spricht er die Ueberzeugung aus, daß an der Spitze der einzelnen Regierungsressorts Männer stehen, die mit Geschick und Energie die Beschlüsse des Hauses ausführen. Der einjährigen Budgetperiode würde er zustimmen. Finanzminister Buchenberger hält es für nothwendig, dem heutigen Pessimismus entgegenzutreten. Für die Verlegung der Budgetperiode auf 1. April, die im Reich und in Preußen eingeführt ist, mit Rücksicht auf die puritanische Auffassung über die Ausgabebewilligung ist er nicht. Er hält es für am besten, beim Kalenderjahr zu bleiben, da die Wintermonate, die ohne Parlament vorübergehen, am Schlusse der Session angeschickt werden müßten. Auch sei er nicht Optimist genug, um an eine Verkürzung der Session zu glauben. Des Weiteren nehme die Landtagsarbeit den Regierungsapparat zu sehr in Anspruch. Bei einjähriger Periode sei daher eine Schaffung neuer Beamtenstellen höheren Ranges nöthig. Auch dürfe man den Einfluß der Landtagssessionen auf die Aufgaben des Landes nicht verkennen. Jede neue Tagung brauche neue Wünsche. Wahrscheinlich werde die prozentuale Steigerung der Staatsaufgaben bei der einjährigen Budgetperiode dieselbe sein, wie bei der zweijährigen. Abg. Pfisterer (Antis.) meint, die Fürsorge für die Landwirthschaft sei nicht die beste. Abg. Fischer (Ztr.) wendet sich gegen die nationalliberalen Redner, die ihre Thätigkeit verherrlicht hätten. Abg. Wittum (natl.) wiederlegt diese Behauptung und weist den erfreulichen Aufschwung der Industrie nach, den sie auch in Baden unter der Fürsorge einer weisen Regierung genommen habe. Abg. Venedey (Dem.) polemisirt gegen die Nationalliberalen. Abg. Wilkens (natl.) weist dem Abg. Fischer unrichtige Darstellungen nach und Abg. Geck (Soz.) bespricht nochmals die Finanzlage. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag der Budgetkommission angenommen. Schluß 3 Uhr.

Aus Baden.

Karlsruhe, 14. Jan. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Acetylengasindustrie ist das Ministerium des Innern an die Erlassung der Vorschriften herangetreten, welche geeignet erscheinen, den mit der Herstellung und Verwendung dieses Gases etwa verbundenen Gefahren entgegenzuwirken. Dabei war die Aufmerksamkeit, laut „Karlsr. Ztg." weniger den fabrikmäßig zu betreibenden Anlagen, als den kleineren, der Erzeugung dieses Gases dienenden Apparaten zuzuwenden. Denn vorzugsweise in dem Umstand, daß jeder Privatmann sich mit Hülfe einer nur wenig Raum und Bedienung beanspruchenden Vorrichtung aus Calcumcarbid und Wasser das für Beleuchtungszwecke vorzüglich geeignete Acetylengas für seinen eigenen Bedarf billig herstellen kann, liegt die hauptsächlichste Bedeutung dieser Erfindung, aber auch ihre Hauptgefahr. Das Ministerium hat daher zur Regelung der nicht fabrikmäßigen Herstellung und Verwendung von Acetylen eine Verordnung erlassen, welche in einer der nächsten Nummern des Gesetz- und Verordnungsblattes zum Abdruck kommt; dieselbe beruht auf dem Ergebniß einer im September v. Js. im Preußischen Handelsministerium abgehaltenen Berathung von Sachverständigen, an welcher der Vorstand der Großh. chemisch technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt, Hofrath Dr. Bunte theilgenommen hat, und schließt sich eng an die von den preuß. Regierungspräsidenten erlassenen Polizeiverordnungen an, wodurch die im Interesse der betheiligten Industrie wünschenswerthe Gleichmäßigkeit der Behandlung geschert ist. Die Verordnung trifft neben Vorschriften über die Aufstellung der Apparate, Lagerung des Materials u. s. f., insbesondere die Anordnung, daß die Errichtung von Acetylengasanlagen dem Bezirksamte anzuzeigen sei. Dem Bezirksamt bleibt es überlassen, auf welche Weise es nach erhaltener Anzeige sich von der vorschriftsgemäßen und gefahrlosen Beschaffenheit der Anlage überzeugen will. Die Aemter werden dabei insbesondere zu erwägen haben, ob nicht — wenigstens für den Anfang — allgemein oder in geeigneten Fällen die Prüfung und Besichtigung der Anlage durch einen Sachverständigen anzuordnen ist. Auf tragbare und solche Acetylengaslampen, bei denen der Brenner mit dem Entwickelungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist, findet die Verordnung keine Anwendung. Was die fabrikmäßige Erzeugung von Acetylengas betrifft, so wurde die Bezirksämter durch einen Runderlaß des Ministeriums darauf hingewiesen, daß Anlagen dieser Art als „chemische Fabriken der Genehmigungspflicht des § 16 der Gewerbeordnung unterliegen, so daß die Festsetzung der Genehmigungsbedingungen dem Einzelfall vorbehalten werden kann, wobei die im Preußischen Handelsministerium ausgearbeiteten, auf der erwähnten Berathung beruhenden Bedingungen für die Errichtung von Acetylenfabriken als Anstalt dienen kann. Flüssiges Acetylen ist, wie in dem gleichen Runderlaß betont wird, als Sprengstoff zu betrachten und den auf die Sprengstoffe bezüglichen Vorschriften unterworfen.

Karlsruhe, 13. Jan. Die „Karlsr. Ztg." meldet aus Baden-Baden: Die fortschreitende Besserung im Befinden des Großherzogs läßt hoffen, daß die großherzogliche Herrschaften im Laufe der nächsten Woche nach Karlsruhe übersiedeln werden.

Karlsruhe, 13. Jan. Die Eisenbahnkommission genehmigte die Bahnlinien Eppingen-Steinsfurth und Waldkirch-Elzach. Die Vorlage über die Viehversicherung gestattet Errichtung von Ortsanstalten durch einfache Mehrheit und bewilligt bedeutenderen Staatszuschuß.

Karlsruhe. Der Student Döllmann aus Dulsburg, Chargierter des Korps Franconia, hat sich vergiftet. Es ist dies der dritte Fall unter den hiesigen Studierenden. In ganz kurzer Zeit haben 3 Studenten Selbstmord (ähnlich wie in Tübingen) begangen.

Aus dem Elzthale, 14. Jan., berichtet der Elzthäler: In einem Orte des Thales wurde gestern auch ein nettes Stücklein geliefert. In einer Familie sollte Taufe gehalten werden und wurde auch das Taufmahl rechtzeitig bestellt, jedoch die Hauptsache, der Pfarrer, wurde vergessen. Als die Taufzeugen mit dem Kinde zur Kirche kamen, war leider der Pfarrer verreist, da er ja keine Kenntniß von der Taufe hatte. Der Vater wußte nun nichts besseres zu thun, als einzuspannen und den Geistlichen von seinem Ausflugsorte herbeizuholen, welcher dann auch die Taufe vornahm. Das nächste Mal wird nun jedenfalls der glückliche Vater zuerst den Geistlichen, und erst in zweiter Reihe das Festmahl bestellen.

Neustadt, 14. Jan. Ein Hasenbraten bildete den Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Und das ging so zu: Ein hiesiger Weinhändler war in einer hiesigen Restauration Stammgast. Eines Tages nun bestellte sich der Weinhändler einen Hasenbraten in dem Restaurant, gab ihn aber bald mit dem Bemerken zurück, er stinke. Darob große Entrüstung und Auseinandersetzung. Anderen Tags erzählte der Weinhändler das Vorkommniß in einer anderen Restauration. Der Wirth, dessen Hasenbraten verdächtigt worden war, erhob nun die Beleidigungsklage gegen den Weinhändler. Vor Gericht wurde ein ganzes Regiment von Küchenchefs, Köchinnen, Kellnerinnen usw. aus Straßburg, Baden-Baden, Karlsruhe und Neustadt vernommen, die alle dem Restaurateur das beste Zeugniß ausstellten. Ein Franzose aus Marseille erklärte vor Gericht, daß er den betreffenden Hasenbraten versucht und sehr gut befunden habe. In Berücksichtigung all dieser Umstände wurde der Weinhändler zu 200 Mk. Geldstrafe und Zahlung der sehr bedeutenden Kosten verurtheilt.

Hornberg, 11. Jan. Herr Wälde errichtet an Stelle der früheren Brauerei auf dem Schloßberge ein neues Hotel mit ca. 100 Betten, Speisesaal, Lese-, Spiel- 2c. Zimmer 2c. Die Arbeiten sind schon theilweise im Gange. Das Gebäude wird im Schwarzwaldstil gehalten, bekommt eine schöne und große Veranda und wird jedenfalls eine Zierde für den Schloßberg werden. Die Ausführung wurde dem Architekten und Bauunternehmer Herrn Vittali von Baden-Baden übertragen. Der Neubau soll noch bis zum Beginn der diesjährigen Saison vollendet werden.

Aus Baden. Bei dem Vorstande des badischen Lehrervereins, Herrn Hauptlehrer Heyd in Dill-Weißenstein, ging von den Lehrern des Landes an Neujahrswunschentbehungsbeiträgen die schöne Summe von rund 1800 M. ein; das Geld kam an bedürftige Lehrerpensionäre und Lehrerswitwen zur Vertheilung.

Redliche Antwort

auf den W..k r'schen Bonndorfer Brief 2 bezw. auch 3 und 4 etwa Nachfolgendes.

Hochwürdiger Herr Pfarrer! Sie werden entschuldigen, wenn ich dieser Antwort wieder einige Erklärungen vorausschicke, welche für alle Ihre obbezeichneten Briefe gelten, — ich thue das nur der Kürze halber.

1. Sie beklagen sich über den „Ton" meiner aufgezwungenen Erwiderungen. Kennen Sie denn das alte Sprichwort nicht: „Wie's in den Wald schreit, schreit's heraus?" Meint der Herr Pfarrer von Zähringen, wenn er mit aller möglichen Grobheiten und mit den giftigsten Ausfällen seines Hasses ohne jeden Grund mich verfolgt, ich sollte ihn nur mit Handschuhen berühren? Nein, nein, verehrter Herr Pfarrer von Zähringen! Bei mir heißt's, wie Du mir, so ich Dir! „Darf ich Sie fragen, in welcher Geistesverfassung Sie Ihre Briefe (u. vorhergehenden Artikel) niedergeschrieben haben und was auf diese Geistesverfassung einger wirkt hat?" Eigene Frage vom Pfarrer von Zähringen an sich selber. Köstlich! Ziehen Sie Herr Pfarrer von Zähringen Ihre Vorhänge zu, damit nicht Ihre Schamröthe von Zähringen nach Karlsruhe hinab leuchtet.

2. Es wird Sie gewiß wie alle Interessenten unserer Affaire, wie Sie selbst auch schon bemerkten, in Erstaunen setzen, daß ich in der That bis heute und seit 12—14 Monaten gar nicht weiß, um was es sich handelt mit der Veranlassung zum Briefe mit den früheren schon öfters abgelandten Briefen des Pfarrs D. Ich versich.re Sie, mit der Denunziation von Wirthsleuten 2c. 2c., ich habe nicht einmal eine Ahnung, was das sein könnte! Ich mag nachdenken wie ich will, ich finde nichts! Ich habe von Niemanden in dieser Hinsicht weder mündlich noch schriftlich auch nur eine Silbe erhalten. Also möchte ich wissen, zu was denn auch diese Spionage? Zu was dieser Lärm, den nur Sie allein angeschlagen haben? Aber die leidigen Wahlen! —

3. Ich erkläre Ihnen hier nochmals gegenüber allen Ihren Briefen und Artikeln und gegenüber allen Auslegungen, Verdrehungen, Beschönigungen, Unwahrheiten, Entstellungen 2c. mögen sie gesprochen und gedruckt werden, wo sie wollen und von wem sie wollen, daß ich durchaus bei meinen gegebenen Erwiderungen stehen bleibe und niemals, wie ich erklärt, ein Wort zurücknehme. Dixi! habe ich gesagt. Dabei bleibt's und wenn heute noch der Erdball in Trümmer sich auflöst.

4. Daß Sie, Herr Pfarrer von Zähringen, in Ihren Briefen noch die Ausrufungszeichen und Gedankenstriche 2c. zählen und auch darüber der staunenden Mitwelt Bericht erstatten, das ist denn doch — so ungemein kindlich, daß ich laut auflachen mußte. Ueberdieses habe ich Sie in Wahrheit bemitleidet, weil viele Leute auf Grund Ihrer wüthenden Agitations-Hepartikel die Meinung ausgesprochen haben, daß bei Ihnen eine schwere Geisteskrankheit im Anzuge sei. — Ich will Ihnen gewiß in keiner Weise etwas Böses wünschen, so wenig als mir selber! Das sei ferne von mir! aber unergründlich und unverständlich ist der Haß und die Wuth mit der Sie mich verfolgen! Sagen Sie doch einmal wann, wo und wie habe ich Ihnen ein Leid gethan? Sagen Sie es offen und ehrlich und ohne 10 Meter Bandwurm-Artikel, woraus Niemand klar werden kann!

5. Soviel ich ersehen kann, haben Sie den Bikar Duffner vorgeladen und verhört! Ich habe, sofern die Sache mich betrifft, nichts dagegen; mich hätte der Pfarrer von Zähringen weder vorgeladen noch verhört! Ist das auch hinter dem Rücken der Kirchenbehörde geschehen? auf Vereinbarung mit Domkapitelschmitt? aus Eigenmächtigkeit, nur wegen der Wahlen?

6. Sie leben in der gesegneten Pfarrei „Ohneforgen". Dies ist ein Ort unter der alten Zähringer Burg. Zur Zeit, wo ich meine, ich weiß es ja nicht gewiß, verleben Sie Ihre glücklichsten Lebenstage in Karlsruhe auf dem Sopha Ihres Hauswirths und im Genusse der Diäten. Ja! Herr Pfarrer! Sie haben Zeit genug Artikel zu schreiben, sonst haben Sie offenbar nichts zu thun. Aber ich habe durchaus keine Zeit, Ihnen zum Mittagskaffee wieder mit einem Bonnderser Artikel zum verdaulichen Vergnügen behülflich zu sein. Ich habe viel zu arbeiten und bin oft unpäßlich — also mit diesen Zeitungsschreibereien habe ich ebenso satt als andere vernünftige Leute auch. Ersprießliches wird jedenfalls daraus nicht hervorgehen.

Wie vorher, so jetzt: hochachtungsvoll

F. Honold, Pfarrer, Bonndorf.

Vermischte Nachrichten.

— Die Uniformen des Kaisers. Vielfach wird angenommen, daß der Kaiser von jedem Regiment der Armee eine Uniform vorräthig habe. Diese Annahme ist, wie von informirter Seite geschrieben wird, irrig. Der Kaiser trägt nur die Uniformen solcher Regimenter, deren Chef oder Inhaber er ist, oder die sich in Feldzügen besonders ausgezeichnet haben. Insgesammt sind dies 48 Uniformen, nämlich 37 deutsche und 11 fremdländische. Falls der Kaiser bei besonderer Gelegenheit bei irgend einem anderen Regiment in der Uniform desselben zu erscheinen beabsichtigt, so wird für ihn die Uniform des betreffenden Regiments besonders angefertigt. In solchen Fällen bedient sich jedoch der Kaiser fast ausschließlich der Generalsuniform.

Berlin, 13. Januar. Die Abendblätter melden: Auf dem Terrain der Englischen Gasanstalt in Schöneberg bei Berlin fand heute Vormittag in dem Regulatorhause, durch welches die gesamten Gase in die Straßenleitungen geführt werden, eine Explosion statt. Fenster und Thüren wurden aus dem Regulatorhause herausgerissen, das Dach theilweise zerplittert. Drei Personen wurden getödtet, drei schwer verletzt.

Bern, 13. Januar. Die letzter Tage in Bern verstorbene Frau Berset-Müller, aus Dresden gebürtig, setzte die Eidgenossenschaft und die Stadt Dresden zu gleicher Theilen zu Haupterben ein. Die Stadt Dresden wird zur Errichtung einer Mädchenerziehungsanstalt nach dem Muster der bereits in Bern bestehenden verpflichtet, während die Eidgenossenschaft zur Schaffung eines Heims für Lehrer und Lehrerinnen mit 20 Dienstjahren verpflichtet wird. Die jedem Theile zufallende Summe wird auf mindestens eine Million Fr. geschätzt.

Bombay, 13. Jan. In der vergangenen Woche sind in Bombay 450 Personen an der Pest gestorben. Die Gesammtsterblichkeit betrug in der letzten Woche 1307 Personen.

— Der Zahnarzt Evans, der kürzlich in Paris starb, hinterläßt 25 Millionen Francs. Er vermacht das Geld seiner Vaterstadt Philadelphia unter der Bedingung, ein Evans-Museum zu errichten, das seine sämmtlichen Orden sowie seine Kleider in Schränken ausstellen soll, und ihm auf einem öffentlichen Platze Philadelphias ein Denkmal mit Bildsäule zu setzen, das nicht unter einer und nicht über zwei Millionen kosten soll.

Stockholm, 13. Jan. Prof. Nordenskjöld theilte in der Akademie der Wissenschaften mit, dem Ministerium des Aeußeren sei eine Nachricht zugegangen, nach welcher zwischen dem 4. und 7. August 1897 in Britisch-Kolumbien unter 53 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und im 121. Grad 20 Minuten westlicher Länge, 7 Meilen nördlich vom Quesnelle-See von mehreren glaubwürdigen Personen ein Ballon beobachtet worden sei. Nordenskjöld hält diese Nachricht für eine derartige, daß eine nähere Untersuchung derselben empfehlenswerth sein dürfte.

— In Göelitz vermachte der Stadtälteste Dietzel sein Vermögen von 400 000 Mark der Stadt zu milden Zwecken.

— Die von den tschechischen Architekten und Ingenieuren zur Theilnahme an der Fachausstellung im nächsten Sommer nach Prag eingeladenen Architekten und Ingenieure Deutschlands haben sämmtlich die Einladung abgelehnt.

— Bei Como in Italien tritt ein ganzes Dorf wegen angeblichen Chikanen des Bischofs zum Protestantismus über.

— In Triest hat ein tollkranker Hund über 40 Personen gebissen.

— Ein interessanter Zufall hat es gefügt, daß der junge Offizier, der seiner Zeit 1872 unter dem damaligen Kapitän Batsch das Ultimatum an Haiti überreichte, ein Graf Schwe in war, während sich diesmal auf der „Stein" ein Sohn des jetzigen Admirals Batsch als Kadett befand, der natürlich das Ziel der herzlichsten Ovationen war.

— In Regensburg stürzten beim Schlittschuhlaufen vierzehn Personen in die Donau, wurden jedoch sämmtlich gerettet.

— Aus Bombay wurden innerhalb der letzten zwei Tage 159 Neuerkrankungen an der Pest und 126 Todesfälle gemeldet. Seit dem Wiederausbruch der Pest sind insgesammt 406 Todesfälle vorgekommen.

— In Athen lebt eine 104 Jahre alte barmherzige Schwester, die in den letzten Monaten über prachtvoll gewachsene neue schöne Zähne erhalten hat. Viele Neugierige pilgern zu ihr, um dies Wunder zu sehen.

— In Brunnen, Schweiz, wurde der Postgehilfe Wollstätter aus Rüdesheim, der mit 6000 M. durchgebrannt war, verhaftet. 4000 M. hatte er bereits verpraßt.

— In Coventry, England, radelt der Bischof; die Geistlichen seines Sprengels haben ihm ein Rad geschenkt.

Newyork, 13. Jan. Man nimmt an, daß bei dem gestrigen Wirbelsturm in Fort Smith 50 Personen ums Leben gekommen sind. Bisher sind 41 Leichen geborgen worden.

Heitere Ecke.

— Das unheimliche Fritzchen. Fritzchen (zur Tante, die in der Küche mithilft, die Kuchenbleche abzukratzen): „Tante, Tante, heut' kriegen wir aber viel Geld!" Tante: „Ja, wieso denn, Fritzchen?" Fritzchen: „Ei, der Papa sagt doch immer: wenn die Tante 'mal abkratzt, kriegen wir viel Geld."

— Herr: „Ich würde Ihnen nicht rathen, Frau Gräfin, heute den Rappen zu reiten, er ist heute sehr aufgeregt." Gräfin: „Nun, mein Mann war gestern noch aufgeregter und hat trotzdem parieren müssen."

— Nur zwei Sorten. Korporal: „Einjähriger: Was haben Sie da in der Schachtel?" Einjähriger! „Zahnpulver!" Korporal. „So! Zahnpulver! Schauen Sie, daß Sie damit verschwinden! Der Soldat kennt nur zwei Pulver: Schießpulver und Insektenpulver!"

— Aus der Mappe eines Romanschriftstellers: .... Als er allein war in seinem Bett, blies er das Licht aus, um seine verzweifelte Lage nicht sehen zu müssen.

Einst und Heute.

Einst fragt der Freier: „Hat sie Geld?"
„Jawohl, — zehntausend Gulden." —
„Nur gleich das Aufgebot bestellt,
Grad' soviel hab ich — Schulden.

Einst holte man sich die Dressur
In welschen Pensionaten nur;
Ohne Genf und Lausanne
— Bekamst keinen Mann!

Heut fragt der Bräutigam die Braut,
Wie's mit dem Kochen denn ausschaut,
Und sagt sie: „Gut, — was ist du gern?"
Dann ist die Hochzeit nimmer fern.

Einst — stand nur Salz und Pfeffer drauf, —
War schon der Tisch bestellt, —
Heut' aber schmeckt es keinem mehr,
Wenn's Maggiflächchen fehlt.

Eingesandt.

Wie wir hören, hat sich der Vorstand des Kriegervereins auf die an ihn ergangene Anfrage bereit erklärt, behufs gemeinsamer Eingabe zur Erlangung der von Sr. Majestät verliehenen Erinnerungs-Medaille, die Militärpässe oder Besitzzeugnisse der Kriegsdenkmünze von den Veteranen einziehen zu lassen und das Weitere dann zu besorgen. Um die Sache zu erleichtern, könnten die Militärpässe oder Besitzzeugnisse von den Veteranen nächsten Sonntag in die Generalversammlung mitgebracht werden. Mehrere Veteranen.

Muthmaßliches Wetter.

Die allgemeine Wetterlage hat sich nur insofern ein wenig verändert, als das Luftdrucksgefäll gegen Westen etwas zugenommen hat; im übrigen aber bleibt der Hochdruck über Mitteleuropa unverändert. In Skandinavien ist der letzte Rest des Luftwirbels verschwunden. Für Samstag und Sonntag ist in den Niederungen morgens nebliges, tagsüber aber überall ziemlich heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Schluss der Wintersaison.
Restausverkauf der Wollen- und Frühjahrsstoffe zu äußerst reduzirten Preisen.
Frühjahrs- und Sommerstoffe
6 Meter Sommer-Nouveaute zum Kleid für Mk. 2.40 Pfg.
6 „ Loden „ „ „ 3.60 „
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Sämmtliche Neuheiten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen.
[h] Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für Mk. 3.75 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug für Mk. 5.85 Pfg.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der **Holländ. Rauchtabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnl. Fabrik. **10** Pfd. lose im Beutel feo. **8** M. 1355

Romane der „Gartenlaube"
für 1898:
Von
Antons Erben. **W. Heimburg.**
Von
Die arme Kleine. **M. v. Ebner-Eschenbach.**
Von
Das Schweigen des Waldes. **L. Ganghofer.**
Abonnementspreis der „Gartenlaube" 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.
In Emmendingen: Durch die **Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.**

Miethverträge
und vorräthig und zu haben bei der
Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Bettfedern Barchent Bettfedern

Chr. Stuck-Wagner.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist am

Montag den 24. Januar 1898

mit Beginn **Morgens 9 Uhr** in der Sinnerhalle in Emmendingen aus dem Domänenwald Dist. III Abth. 2 Binggenwald:

3 Wagnerbuchen, 22 Erlen, 2 Forlen mit 3,10 Fm.; 124 Ster buchene und 33 gem. Scheiter; 59 Ster buchene und 83 Ster gem. Prügel; 4090 gem. Wellen und 110 Faschinen.

Forstwart Münklin in Mundingen zeigt das Holz vor. 3406

Brennholzversteigerung.

Die Bezirksforstei Kenzingen versteigert aus Domänenwald Hochwald Abt. 4 und 5

Dienstag den 18. Januar d. Js.
früh 10 Uhr

in der Stube zu Nordweil:

317 Ster buchenes, 26 eichenes Scheitholz; 33 Ster buchenes und eichenes Prügelholz; 1500 buchene Wellen.

Vorzeiger des Holzes Forstwart Hensle in Nordweil. 3404

Die **Rechnung für Errichtung des hiesigen Kriegerdenkmals** ist gestellt und liegt **während 14 Tagen** zur Einsicht für Jedermann im hiesigen Rathhause auf.

Emmendingen, den 13. Januar 1898.

Die Denkmals-Kommission.

Sonntag, den 16. d. M.

Tanzbelustigung.

Gasthaus z. Fuchs.

MAGGI als bestes Verbesserungsmittel von Suppen und Saucen, ist den meisten Hausfrauen und Köchinnen längst bekannt. Das Fläschchen sollte auf keinem Tische fehlen. Zu haben bei **Peter & Bruder.**

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. Ein Buch für frohe und ernste Stunden. Kl. Folio. ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., elegant in Leinwand geb. 10 Mk. Unentbehrer Bestandtheil eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustriert von den besten Komponisten aller Art.

Jahrbuch 1898. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle zur sofortigen Information über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vorteil wahrt. In farb. Umschl. 1 Mk.

Unterm Weihnachtsbaum. Christfestgabe vom Bücherschatz. Zehn Weihnachtsnovellen bester Autoren, illustriert. Das billigste Weihnachtsbuch.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1276 Illustr. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5×18 cm geb. Auf 913 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Band. 2700 Illustr. **3 Mark.**

Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktisches deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterbuch etc. **20 Mark.**

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustrierter Band von circa 128 Seiten mit Portrait und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren Mitarbeiter. **Pfennig.**

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3,50 1252 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Origin. u. unmittelbarste Geschichte des Krieges.

Heil Kaiser Dir! Das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms I. 416 Seiten Text nebst 300 authentischen Illustr. Preis 50 Pf., geb. 1 Mk.

Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7,** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter. 3175 c

Schmiedbaren Eisenguss

nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in weichstem zähestem Material bei schnellster Bedienung billigst die

Schraubenspund-Fabrik Wm. Kromer, Freiburg i. B.

Ev. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Todes- Anzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe Tochter und Schwester

Auguste Schember,

heute Nachmittag 4 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden zu erlösen.

Emmendingen, den 13. Januar 1898.

Viktor Schember, Oberlehrer **und Familie.**

3407 Beerdigung: Samstag Nachmittag 4 Uhr.

Krieger-Verein Emmendingen.

Einladung

zu der am **Sonntag den 16. Januar Nachmittags 3 Uhr** in der Brauerei Rampberger stattfindenden

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Aenderungen der Statuten. 4) Bildung einer Sanitätsabtheilung. 5) Uebergabe der Verbandsabzeichen an die neuen Mitglieder. 6) Wünsche und Anträge.

Abends 8 Uhr im gleichen Lokale

Tanzunterhaltung.

Zur Generalversammlung wird pünktliches Erscheinen erwartet. Zur Tanzunterhaltung werden die verehrl. Ehrenmitglieder und Kameraden mit ihren Familien zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. Einführungen sind nicht gestattet.

Orden, Ehren- und Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.60 p. Pfd. in höchster Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

No. 1571 DII. 960. Mein Ausschreiben vom 31. Dez. 1897 betr. Raubanfall am Bahnhof Waldkirch ergänze ich dahin, daß der Thäter einen breitrandigen Schlapphut und Hosen von braunem englischem Leder-Manchesterstoff, sowie leichte Schuhe getragen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Thäter ein italienischer Arbeiter.

Freiburg, 12. Januar 1898.

Großh. Staatsanwalt.

Junghanns.

Tanz-Unterricht.

Erlaube mir hier im Engelsaale Tanzkurse zu eröffnen.

Beginn 17. Januar.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen 3305

G. Stahl, Tanzlehrer.

Eine konservatorisch ausgebildete

Klavierlehrerin

ertheilt gründl. Unterricht nach bewährter Methode zu mäßigem Preise. Näheres in d. Geschäftsst. d. Blattes. 3419

Bestes Linderungs-Mittel bei Catharrh, Husten, Heiserkeit u. dergl. sind die beliebten

Allsthee-Bonbons

von A. **Dieterich,** Feuerbach bei Stuttgart.

Untersucht und empfohlen von Herrn Hofrath Dr. H. Spindler, Stuttgart. Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei **W. Reichelt,** Emmendingen. 3217

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeldlich namhaft zu machen, welches mich von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3. 3109

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum: **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz fl. weiß. Rebrich, Außerst wohlhaltend, vorzügl. Deckbett, Pfd. 2.65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänsebrustflaum, wie sie gerupft werden 1.50. Graues Bettfed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.00, 3.50 M. Jede Ware wird in mein. Fabrik taub, gereinigt; daher völlig trocken, staubfrei. Garantie. Zurücknahme. **KROEN,** Lehrer a. D. **ALTREETZ** (Oderbruch).

Nr. 13. Emmendingen, Sonntag, 16. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. Januar d. J. gnädigst geruht, dem Staatsanwalt Ernst Duffner in Karlsruhe den Rang eines Oberlandesgerichtsraths zu verleihen.

Deutsches Reich.

— Die an das Oberkommando der Marine anläßlich der Besetzung der Kiaotschaubucht erlassene Kabinetsordre des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mit Befriedigung durch die Meldungen des kommandirenden Admirals vernommen, in welcher umsichtigen und energischen Weise die Besetzung der Kiaotschaubucht und die Unternehmung gegen Haiti im Sinne der ertheilten Instruktionen durchgeführt ist. Ich nehme hieraus gern Veranlassung, den Kommandanten und Besatzungen meiner hierbei betheiligten Schiffe meine Anerkennung auszusprechen. gez. Wilhelm."

— Wie die „Neuesten Nachrichten" vernehmen, ist der Bezirksamtmann bei dem Gouvernement in Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Ebersteiu, zur Dienstleistung in die Kolonialabtheilung einberufen worden.

Braunschweig, 14. Jan. Der hier verhaftete und des Diebstahls von Zündertheilen u. s. w. beschuldigte Tischler Wilhelm Waldmann ist heute unter militärischer Bedeckung nach Bischweiler gebracht worden. Wie verlautet ist gegen Waldmann wegen Landesverraths Klage erhoben worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Die Mehrheit der Presse tadelt schärfstens den Brief Zolas. Einzelne Blätter nennen das Schreiben eine schlechte Handlung, so auch das „Journal", in welchem Zolas Roman „Paris" erscheint. Es heißt, die Staatsanwaltschaft sei bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Es sei möglich, daß Zola bereits Ende Januar vor den Geschworenen erscheint. „Aurore", „Rappel", „Radical" und „Siècle" beglückwünschen Zola. „Aurore" dankt dem Ministerpräsidenten Méline für die angeordnete Verfolgung; denn nun werde endlich die Wahrheit zutage kommen. Gerüchtweise verlautet, es stehe eine sensationelle Verhaftung bevor. „Rappel" veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Durchsicht des Prozesses Dreyfuß verlangt wird. Der Aufruf trägt die Unterschrift von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, darunter des Akademikers Anatole France und des Direktors des Pasteurschen Instituts Duclaux.

Paris, 14. Jan. Dem deutschen Botschafter Grafen Münster ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Der Botschafter wird heute Nachmittag dem Präsidenten Faure seinen Besuch abstatten.

Amerika.

Havanna, 14. Jan. Die Ruhe ist wieder hergestellt; einige verhaftete Personen sind wieder freigelassen worden. Der Konsul der Vereinigten Staaten, Lee, versichert, die Vereinigten Staaten würden nichts gegen die Interessen und die Rechte Spaniens unternehmen. — Die Aufständischen lockten den Militärgouverneur von Santiago, Vegas, unter dem Vorwande, mit ihm unterhandeln zu wollen, zu sich und töteten ihn.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 14. Jan.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Novelle zur Zivilprozeßordnung. Am Bundesrathstisch Staatssekretär Dr. Nieberding. Abg. Beckh (freis. Volksp.) hält einen Vortermin für bedenklich und spricht sich gegen Erhöhung der Revisionssumme aus. Sodann wird die Vorlage an die bereits bestehende juristische Kommission verwiesen. Es folgt die erste Berathung des von dem Abgeordneten v. Salisch und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend Ergänzungen und Abänderungen der Strafprozeßordnung und der Zivilprozeßordnung, sowie die Bestrafung wissentlich falscher unvereidigter Aussagen. v. Salisch (kons.) begründet seinen Entwurf und bezeichnet die Einführung des Nacheides als ein dringendes Bedürfniß. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) hält den Nacheid für eine Verbesserung zur Ergründung der Wahrheit als den Voreid. Abgg. Rintelen (Zentr.) und Dr. Pieschel (natl.) treten gleichfalls für den Nacheid ein. Abg. Stadthagen (Soz.) hält den Nacheid für nicht ausreichend, die Zahl der Meineide zu vermindern. Die Richter müßten die Zeugen hierzu öfter auf ihre Aussagen aufmerksam machen. Statt dessen machte der Richter häufig sein Urtheil von der Parteirichtung abhängig. Das sei eine Gesinnungsroheit, die von einer Partei vertheidigt werde, die den Verfassungsmeineid empfohlen habe. (Widerspruch rechts.) Redner wünscht die Beseitigung des Zeugnißzwanges. Präsident von Buol ruft den Redner zur Ordnung, weil er Theilen des deutschen Richterstandes den Vorwurf böswilliger Schlechtigkeit gemacht habe. Abg. v. Levetzow (kons.) verlangt den Schutz des Präsidenten gegen gröbliche Beschimpfungen nicht anwesender Mitglieder des Hauses durch den Abgeordneten Stadthagen. Der Präsident behält sich weiteres bis zur Durchsicht des Stenogramms vor. Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) und v. Buchka (kons.) wird der Antrag v. Salisch an eine Kommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Antrags Rintelen in Verbindung mit dem Antrage Lenzmann betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Abg. Rintelen (Ztr.) begründet seinen Antrag, der wesentliche Bestimmungen der im vorigen Jahre ergebnißlos vorgelegenen Justiznovelle enthält. Es handle sich hauptsächlich um die Einführung der Berufung und den Gerichtsstand der Presse. Er halte hierfür Kommissionsberathung für überflüssig. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) begründet seinen Antrag, der im wesentlichen gleiche Ziele wie der Antrag Rintelen verfolge. Abg. v. Buchka (kons.) ist mit der Wiederaufnahme der Frage der Berufung, die der Antrag Lenzmann enthält, nicht einverstanden. Abg. Pieschel (nl.) legt den Hauptwerth auf die Einführung einer weitgehenden Voruntersuchung. Abg. Werner (Ant.) schließt sich dem Antrage Rintelen an. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. v. Bernstorff, Frohme, Stadthagen und Buchka wird Verweisung an die Kommission abgelehnt; die zweite Berathung erfolgt also im Plenum. Der Präsident ruft nachträglich Stadthagen wegen seiner Aeußerungen gegen den Abgeordneten Limburg zur Ordnung. Montag: Etatsberathung. Etat des Reichstages und des Reichsamtes des Innern.

Aus Baden.

Freiburg, 15. Januar. Es dürfte allgemein interessieren, daß der Senator Scheurer-Kestner, welcher durch seine Dreyfußvertheidigung die Augen der Welt auf sich zog, kürzlich in Freiburg weilte. Als der Genannte sich unlängst von Paris nach Thann im Elsaß begab, wo er eine Fabrik besitzt, besuchte er seine Reise auch nach unserer Stadt aus. Ein hiesiger Geschäftsmann, welchen er besuchte, erzählt der „Brsg. Ztg.", Scheurer-Kestner habe auch ihm gegenüber sich dahin geäußert, daß er an Dreyfuß' Unschuld glaube und habe auch ganz den Eindruck eines von seiner Ueberzeugung ganz und gar durchdrungenen Mannes gemacht.

Altsimonswald, 15. Jan. Ein frecher Raubanfall wurde am Mittwoch Abend auf der Straße von hier nach Obersimonswald verübt. Schreiner August Wehrle von Untersimonswald wurde in der Dunkelheit plötzlich von einem Unbekannten angehalten mit der Drohung: „Geld oder Blut!" Nach längerem Ringen gewann Wehrle die Oberhand, worauf der saubere Patron gegen Obersimonswald und Gütenbach zu Reißaus nahm. Die Polizei ist eifrig auf der Suche. Ueberhaupt wird diese Gegend viel von bettelnden Handwerksburschen durch-

---

Das Geheimniß der Droschke

von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und . . ." fragte Margarethe zögernd, „hast Du etwas davon gehört, was er gesagt hat?"

„Ja, einmal. Ich war zornig, weil er immer grob mit uns war, und einmal hab' ich mich zur Thüre gesetzt und gehorcht. Er hat Papiere von ihr verlangt, und sie hat sie nicht geben wollen. Dann hat sie's doch gethan."

„Hast Du diese Papiere gesehen?"

„Nur sehr schlecht. Ich hab' durch's Schlüsselloch geschaut; sie hat die Papiere unter den Polstern herausgezogen, und er hat sie zum Tisch genommen und gelesen. Sie waren in einem blauen Kouvert, und große Buchstaben waren darauf. Dann hat er sie eingesteckt. ‚Du wirst sie verlieren,' schreit sie, und er sagt: ‚Nein, ich werde sie immer bei mir tragen, und wenn er mir sie nehmen will, muß er mich erst umbringen.'"

„Und Du weißt nicht, wen er damit gemeint hat?"

„Nein, er hat den Namen nicht gesagt."

„Und wann war das?"

„Vielleicht eine Woche, ehe sie gestorben ist. Nach dem ist er nie mehr gekommen. Sie hat Tag und Nacht auf ihn gewartet und war wie wahnsinnig, weil er sich nicht hat sehen lassen. Einmal hat sie gesagt: ‚Du glaubst, Du bist fertig mit mir — und läßt mich hier sterben, ohne Dich um mich zu kümmern — aber warte, ich will Dir Dein Spiel verderben.'"

„Und was hatte sie mit Ivanyi gesprochen? Hast Du nichts gehört?"

„Nur wenig. Ich hab' es vor Gericht nicht sagen wollen — ich hab' mich gefürchtet. Er hat geschrieen: ‚Sie sind toll. Es ist nicht wahr.' Und sie: ‚So wahr ein Gott im Himmel ist, und Wolski hat alle Dokumente.' Da schluchzte er: ‚Armes Kind.' Und sie schreit: ‚Ihm müssen Sie das Spiel verderben!' Dann fragt er: ‚Wie heißen Sie?' sagt sie . . ."

„Was?" schrie Margarethe, vor Erregung zitternd.

„Rosina Mori."

Man hörte einen lauten Ausruf, als das Mädchen diesen Namen sprach. Ivanyi stand neben den Frauen.

„Weiter!" sagte er.

„Mehr weiß ich nicht," versetzte Rosa in mürrischem Tone.

„Gott sei Dank," dachte Ivanyi. „Gehen Sie," sagte er dann laut. „Ich habe mit Fräulein Weber zu sprechen."

Rosa nahm ihr Buch und verließ nach einem fragenden Blick auf ihre Gebieterin, die zustimmend nickte, die Terrasse.

Ivanyi warf sich in einen Lehnstuhl. „Wozu hast Du das Mädchen ausgefragt?" rief er fast heftig.

Margarethe wurde dunkelroth — stand auf und ergriff seine Hände.

„Warum bist Du nicht aufrichtig gegen mich? Warum sagst Du mir nicht Alles?" fragte sie sanft und sah ihm bittend in die Augen.

„Weil es keinen Zweck hat. Das Geheimniß, welches Rosina Mori mir auf ihrem Sterbebett mitgetheilt hat, enthält nichts, das Dich erfreuen könnte."

„Betrifft es mich?"

„Ja und nein."

„Also betrifft es eine dritte Person und mich!" meinte sie ruhig.

„Vielleicht. — Aber es kann Dir nicht schaden, so lange Du es nicht weißt, aber wehe Dir, wenn Du es erfahren solltest!"

„Mein Leben ist jetzt so schön," flüsterte sie, mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „und was Du da sagst, wird es gänzlich verbittern."

„Ich bitte Dich, Margarethe," rief er streng, „frage nicht weiter! Es könnte Dich unglücklich machen." Er stand auf, lehnte sich über das Gitter der Terasse und schaute an den glänzenden See. — „Soll das Paradies noch einmal verloren werden?" sagte er träumerisch.

„Ist das ein Paradies, wenn ich jeden Augenblick fürchten muß, daraus verjagt zu werden?"

„Warum aber? Denke nicht an dieses Geheimniß. Gegen meinen Willen habe ich Doktor Mark verrathen, daß ein solches besteht, und daß ich es von Rosina Mori erfuhr — ich sage Dir offen, daß es Dich betrifft, aber nur mittelbar durch eine dritte Person. Laß es ruhen, Liebste, ich bitte Dich — und zerstöre nicht unser Beider Glück." — Sie gab keine Antwort. „Meine teure Braut," fuhr er fort, „hast Du so wenig Vertrauen zu mir? Deine Liebe hat sich in einer so harten Zeit bewährt — sollte sie jetzt so schwach geworden sein? Mir zu Liebe, — forsche nicht länger — ich würde so gerne Deinen Wunsch erfüllen — ich kann, ich darf es nicht!"

„Geliebte," rief er, „wir wollen ein neues Leben beginnen, das alte abwerfen und nicht anders daran denken, als an einen wüsten Traum."

„Es sei, wie Du es willst," flüsterte sie und schmiegte sich an ihn. „Aber dieses Geheimniß wird Dich immer quälen."

„Nein — ich werde es mit der Zeit vergessen — mit Hilfe neuer Eindrücke," sprach er langsam, indem er seine Braut scharf ansah.